

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 6

Artikel: Die Dame der Gesellschaft in arabischen Ländern
Autor: Bieri, Melanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Dame der Gesellschaft in arabischen Ländern

von Melanie Bieri

In meinen Artikeln über verschiedene Länder, die ich bereist habe, stelle ich meistens das Leben des jungen Mädchens und der Frauen, die in bürgerlichen Verhältnissen leben, dar. Da in den arabischen Ländern (Libanon, Syrien, Jordanien) ein eigentlicher Mittelstand erst langsam im Entstehen ist, und die obere Schicht andere Lebensformen besitzt als das Volk, berichte ich hier ausnahmsweise von der «Dame der Gesellschaft».

Die Dame der Gesellschaft des Vorderen Orients ist sehr stark vom Vorbild der Europäerin beeinflußt. Sie hängt nicht, wie ihre Mitschwestern, z. B. die Fellachinnen, dem traditionellen muselmanischen Sittenkodex an.

Die jüngeren und auch die im «besten Alter» stehenden Damen haben eine gute Schulbildung genossen. Bei den Großmüttern ersetzt Weisheit und Klugheit, was ihnen an erlerntem Schulwissen abgeht. Die sorgfältige Erziehung hebt die Frauen und Töchter der führenden Familien aus jenem Heer der Ungeschulten heraus, die nicht oder kaum lesen und schreiben können. Die jüngeren unter ihnen haben meistens die Mittelschule durchlaufen. Ein Großteil, bei den Christinnen sozusagen alle, sind in französischen, englischen oder amerikanischen Schulen in Kairo, Alexandrien, Beirut, Damaskus oder Ramallah, im heutigen Jordanien, erzogen worden. Dort werden die jungen Mädchen auch mit europäischen Lebensformen vertraut.

Um eine Lebensart nach europäischem Vorbild zu führen, mußten zuerst die Gesellschaftsformen der westlichen Welt erlernt werden. Französische und englische Erzieherinnen gab es in den reichen orientalischen Familien zwar schon von jeher. Als es noch für die Töchter der Oberschicht nicht als schicklich galt, außer

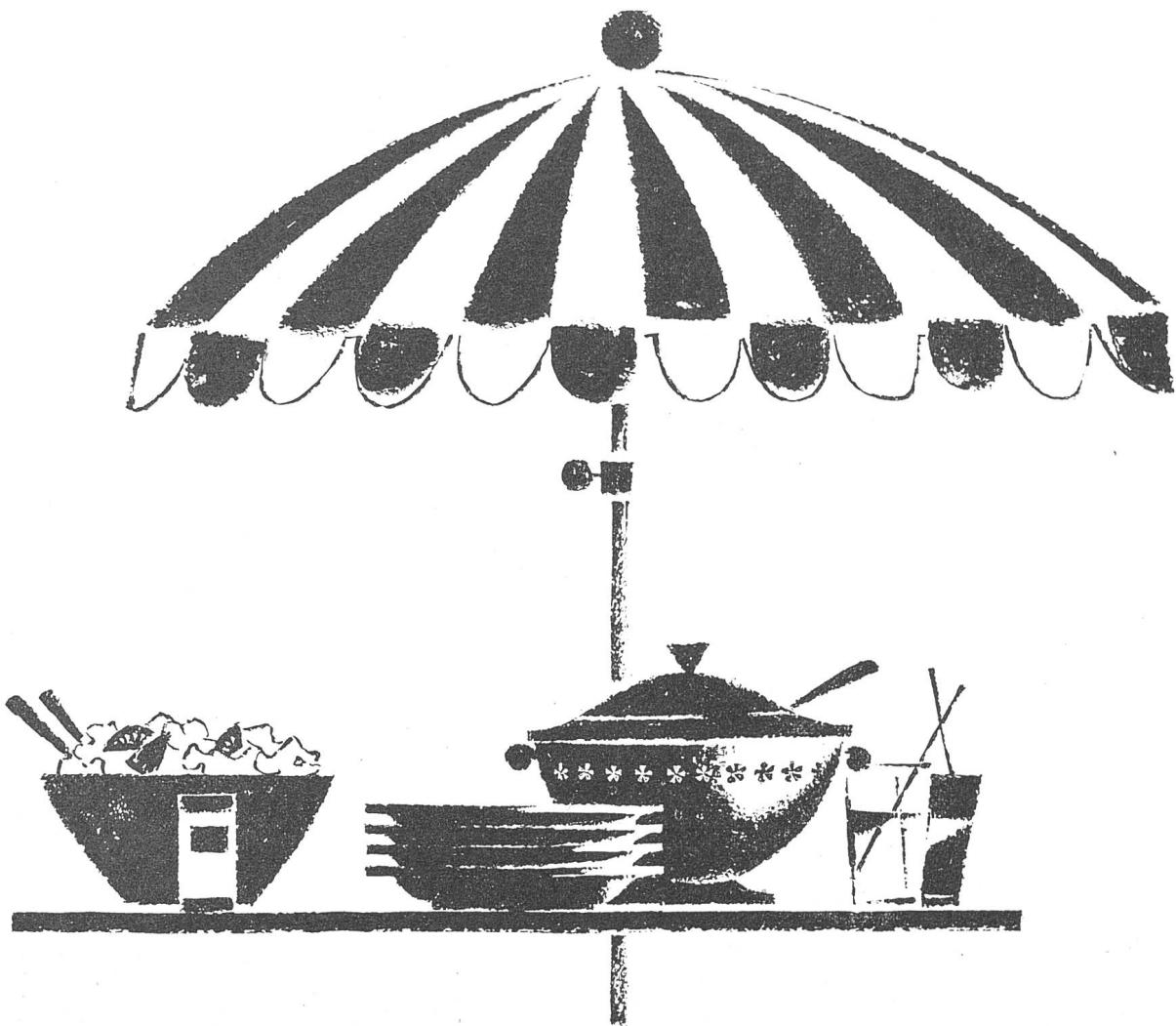
Haus zu gehen, selbst nicht, um eine exklusive ausländische Schule zu besuchen, da unterrichtete die Gouvernante aus Frankreich, England oder der Schweiz die jungen Mädchen in fremden Sprachen und europäischen Anstandsregeln.

In dieser Form findet sich die europäische Gouvernante heute in den arabischen Ländern kaum mehr. Ihren Platz nimmt die Kinderpflegerin ein; Schweizerinnen und Engländerinnen haben besonderen Ruf. Großfamilien, in denen Großmutter, Tanten, Schwägerinnen, Schwestern unter einem Dache wohnen und sich der Kindeskinder, Neffen und Nichten annehmen, gibt es heute unter den reichen Leuten immer weniger. Daher müssen die Kinder von europäischen Nursen versorgt werden. Sie kümmert sich um das leibliche und seelische Wohl der kleinen Orientalen, ist mit ihnen, hilft ihnen bei den Schulaufgaben; alles Dinge, die eigentlich Aufgabe einer Mutter sind, für die aber insbesondere die mondäne Libanesin heute keine Zeit mehr findet. Ihr Tag und die halbe Nacht sind mit gesellschaftlichen Verpflichtungen, Tees, Einladungen, Besuchen bei Freundinnen, großen Anlässen, Toilettenfragen ausgefüllt; selten verbringt sie einen Abend zu Hause. Gesellschaftliche Ambitionen erfüllen ihr Sinnen und Trachten. Dazu gehört auch, daß sie über eine gute Bildung verfügt und mehrere Sprachen spricht. So schult sich die libanesische Dame der Gesellschaft auf ihre Art weiter. Zu den europäischen Sprachen, die sie bereits beherrscht, wird eine neue hinzu gelernt. Französische und englische Romane, von denen man spricht, werden gelesen, um in Gesellschaft mitreden zu können.

Die libanesische Dame

der Gesellschaft kleidet sich ganz nach der westlichen Mode. Auch ihre Kinder sind wie die kleinen Französinnen Modepüppchen und kommen immer wie aus dem Journal ausgeschnitten daher. Die elegante Mama steckt sie in Kleidchen, in denen jeder kindgemäße Drang nach Bewegung gewaltsam unterdrückt wird. Glücklicherweise werden in der Schule Uniformen getragen, die freiere Bewegungen erlauben.

Die Kinder werden, wie schon ihre jungen Mamas, in europäische Schulen geschickt. Ich wohnte in Beirut neben einer von französischen Schwestern geleiteten Schule – sie hat



Vier leichte, sommerliche:

Graziella (5-10 Min.)
 Napoli (5 Min.)
 Omelette (nur anbrühen)
 Tomato (5 Min.)



Warum

kochen aufgeschlossene
 Hausfrauen auch im
 Sommer täglich Knorr-
 suppe? Wir wollen die
 Antwort in Punkte fassen
 wie in der hohen Politik!

1 sind Knorrsuppen leicht
 und sättigen auf
 angenehmste Weise. Kalte
 Plättli in Ehren – aber
 zum richtigen Essen werden
 sie erst mit einer warmen
 Suppe!

2 löschen Knorrsuppen
 den Durst! Ein Teller
 Suppe wirkt nachhaltiger
 als Unmengen Wasser.
 Probieren Sie selbst!

3 sind Knorrsuppen im
 Nu bereit. Es gibt ja so
 viel Schöneres als in der
 Küche stehen, vor allem im
 Sommer: Wandern,
 schwimmen, faulenzen –
 Kräfte sammeln für Leib
 und Seele! Wo immer Sie
 den Sommer verbringen –
 daheim, im Ferienhäuschen
 oder im Zelt – Knorrsuppen
 sind die richtige Kost:
 Schnell gekocht und gern
 gegessen!

Knorr

Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

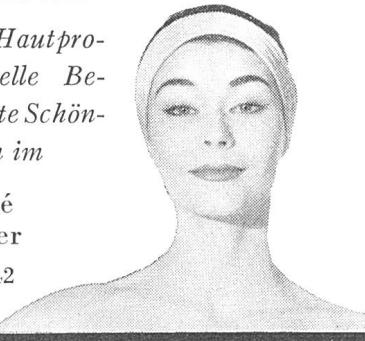
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Helena Rubinstein

löst auch Ihr Hautproblem. Individuelle Beratung durch erste Schönheitsexpertinnen im

Salon de Beauté
Maria Schweizer

Zürich 1. Talstr. 42
Tel. 27 47 58



**Ihrer Gesundheit
zuliebe!**

Zu beziehen durch: Mineralwasserdepots
Hersteller: Brauerei Uster

850 Schülerinnen. Die Kinder werden jeden Morgen von ihren schwerreichen Papas oder eleganten Mamas in luxuriösen Limousinen zur Schule gefahren. Täglich sah ich, wie hundert und aberhundert Autos vor dem Schulportal vorfuhren. Dieses sich immer wiederholende Schauspiel vorfahrender Wagen hält mit jedem Galaempfang stand! Als besonders vornehm gilt es in Beirut, die Mädchen im Internat erziehen zu lassen. Im eben erwähnten Pensionat wohnten hundert interne Schülerinnen. Sie verbringen den Sonntag bei den Eltern und kehren dann am Abend wieder in die Klosterschule zurück. Anscheinend leichten Herzens, mit einem schnellen Händedruck und ohne Abschiedsträne trennt sich der Zögling von seiner zigarettenrauchenden Mama und verschwindet hinter der Klostertür.

Für die mondäne Libanesin kommt zuerst der Mann; die Kinder nehmen erst den zweiten Platz ein. Dem Mittelmeer zugewandt, ist die Libanesin genau wie die Griechin, der sie übrigens sehr ähnlich ist, ein out-door-Mensch. Für alles Neue sehr empfänglich, hat sie sich unter den arabischen Schwestern am stärksten verwestlicht. Sie setzt sogar ihren Stolz darein, westliche Wohn- und Haushaltmaschinen zu besitzen; selbst die vollautomatische Waschmaschine darf nicht fehlen.

Syrien

Wenn im Libanon die Damen der Gesellschaft ein freies, mondänes Leben führen, so leben die Frauen in dem benachbarten syrischen Hinterland viel zurückgezogener, auch die Christinnen. Syrien ist streng mosammedanisch und folglich den westlichen Sitten gegenüber weniger aufgeschlossen. Cafés und Restaurants, wo die Frauen sich treffen könnten, gibt es in Damaskus kaum. Und Window-shopping? Die Geschäfte befinden sich in den Bazars. Dort haben höchstens die Bijoutiers Schaufensterauslagen, die von kauffreudigen Männern und schönen Frauen aufmerksamst betrachtet werden. Die Stoff- und Teppichgeschäfte gestatten kein geruhiges Verweilen auf der Straße, denn die Verkäufer nötigen die Vorübergehenden mit aufdringlichen Gesten zum Eintreten auf. Also ist dies kein Ort, wo die ersten Damen der Stadt, die jeder kennt, sich die Zeit vertreiben könnten. Die Einkäufe auf dem Markt werden von den Dienern besorgt.

Sicher haben auch die syrischen Damen der Oberschicht ihre gesellschaftlichen Anlässe, zu denen selbst die Mohammedanerin – Welch eine Revolution! – im tiefen Décolletée erscheint. Geselligkeit unter Frauen im Freunden-, Verwandten- und Bekanntenkreis wird in einem für den Westen unbekannten Ausmaß gepflegt. Besuche und Gegenbesuche gehören zu den täglichen Pflichten. Auch die religiösen Feste bringen große gesellschaftliche Verpflichtungen. Die Mohammedaner feiern am Ende des Ramadan, der Fastenzeit, den sogenannten Bairam. Für die Christen der verschiedenen Konfessionen ist Ostern das Fest des Jahres. Die christlichen Araber versenden an Weihnachten und Ostern keine vorgedruckten Festtagsgrüße, sondern die Glückwünsche werden persönlich überbracht. Daher sind über die Festtage die Dame und der Herr des Hauses während mehr als einer Woche ständig unterwegs. Jeder Besuch verlangt dazu noch einen Gegenbesuch. Den Gästen wird in getrennten Empfangsräumen für Männer und Frauen Kaffee und Kuchen gereicht. Diese Sitte, jedem auch noch so kurzen Besuch Kaffee anzubieten, ist im ganzen Orient üblich, selbst Amtsstellen machen keine Ausnahme.

Neben den vielen Besuchen und Gegenbesuchen richtet die Frau der Gesellschaft es immer noch ein, wenigstens halbtags- oder stundenweise beruflich tätig zu sein. Suchen sie dadurch den gesellschaftlichen Verpflichtungen zu entgehen? So arbeiten in Damaskus Frauen aus den ersten Familien als Radioansagerinnen, andere unterrichten Englisch oder Französisch in privaten oder sogar öffentlichen Schulen. Die ersten Damen des Landes sitzen im Vorstand karitativer Werke, andere bemühen sich um die Besserstellung der Bäuerinnen, wieder andere kämpfen für die Erweiterung des Frauenstimmrechts. Bis jetzt haben nur jene Frauen das Recht zu stimmen, die lesen und schreiben können. Bei den Männern gehen jedoch auch die Analphabeten zur Urne.

Viele der ersten Frauen der Gesellschaft waren als Tochter oder Gattin eines Gesandten längere Zeit im Ausland, und kennen so die westlichen Sitten. Ihr Heim ist nach westlichem Geschmack eingerichtet. Die Frauen haben sich aber dem Leben ihrer Heimat nicht entfremdet. Sie wissen – ich konnte dies immer wieder feststellen – in den frauen- und familienrechtlichen Fragen der Araberin Be-

Direkt in Basels City, wenige Minuten vom Bahnhof SBB liegt das neuzeitliche Hotel International. Sämtliche Zimmer mit Privatbad, Dusche, eigener Toilette, Telephon- und Radioanschluß. Parking im gleichen Haus!

... und «last but not least» das feine Spezialitäten-Restaurant
S T E I N E N P I C K



Telephon 249800
Telex 62370

scheid; sie kennen, ohne Jurisprudenz studiert zu haben, die sehr komplizierten arabischen Erbgesetze. Dieses Wissen überträgt sich von der Mutter auf die Tochter.

Im öffentlichen Leben des Landes spielt die Syrerin noch heute eine vollkommen untergeordnete Rolle. Es gibt keine Frauen in irgendwelchen führenden Stellungen der Regierung. Die langen Auslandaufenthalte, die gründliche Schulbildung, die in der Tradition der ersten Familien wurzelnde Fähigkeit, über andere zu gebieten und sie zu leiten werden den ersten unter den Frauen, wenn die Zeit einmal dafür gekommen ist, zu einem meteorhaften Aufstieg verhelfen.

Jordanien

ist noch mehr Hinterland als Syrien. Seine größte Stadt war bis vor zwanzig Jahren das zirka 40 000 Einwohner zählende Provinzstättchen Salt. Seitdem aus dem Emirat Transjordanien das Königreich Jordanien wurde und die palästinensischen Flüchtlinge nach der jetzigen Hauptstadt Amman kamen, haben sich die Lebensformen der jordanischen Dame der Gesellschaft sehr geändert. Heute geht sie zu Fuß durch die Straßen Ammans. Noch vor zehn Jahren durfte es die Transjordanierin nicht wagen, ihre Einkäufe selber zu besorgen. König Abdullah hätte diese unziemlichen Ausflüge in die Straßen der Stadt nie geduldet, erzählte uns eine Dame der Gesellschaft. Seine Minister mußten eine öffentliche Rüge vor dem versammelten Kabinett gewärtigen, wenn ihre

Gemahlinnen unvorsichtig genug waren, sich vom Monarchen auf verbotenen Pfaden erwischen zu lassen.

Heute treffen sich die ersten Frauen Ammans in Komitees, und die führenden unter ihnen sprechen sogar beim Minister vor, um einen Kredit für den Bau einer Kinderkrippe oder eines medizinischen Ambulatoriums zu erwirken.

Amman hat seit einiger Zeit einen nach englischem Muster errichteten Club. Er ist aber nicht, wie man nach den Sitten des Landes vermuten müßte, eine ausschließliche Männerangelegenheit, sondern die Männer nehmen auch ihre Gattinnen und Töchter mit. Ungezwungene Gespräche zwischen den Damen und Herren sind aber – wie ich selbst beobachtete – nicht üblich. Männer und Frauen setzen sich, obwohl vielleicht an denselben Tisch, doch getrennt und unterhalten sich in gesonderten Gruppen. Es fällt dem Orientalen überhaupt schwer, sich dem andern Geschlechte ungezwungen mitzuteilen. Der Club ist, wie jeder Club, eine exklusive Angelegenheit, zu dem nur Clubmitglieder und ihre persönlichen Gäste Zutritt haben. Für Amman ist es der Treffpunkt der «oberen Zehntausend». Von Zeit zu Zeit finden auch größere gesellschaftliche Anlässe statt. Für die Frauen Ammans, die, wie bereits erwähnt, vor zehn Jahren noch nicht allein auf die Straße gehen durften, und für ihre Töchter bedeutet der Besuch dieser Feste einen gewaltigen Schritt nach vorwärts, in die Selbständigkeit hinein.

DREI KLEINE HELFER FÜR EINE GUTE KOST

Ganz wenig



Öl und Salz für einen guten Salat

Ein kleiner Druck auf die Tube

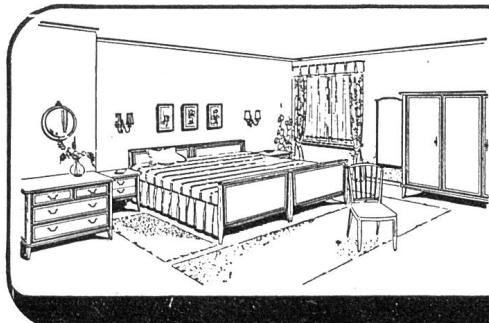


und Ihr Plättli ist gluschtig

Ein Schuss aus dem Sprayfläschli



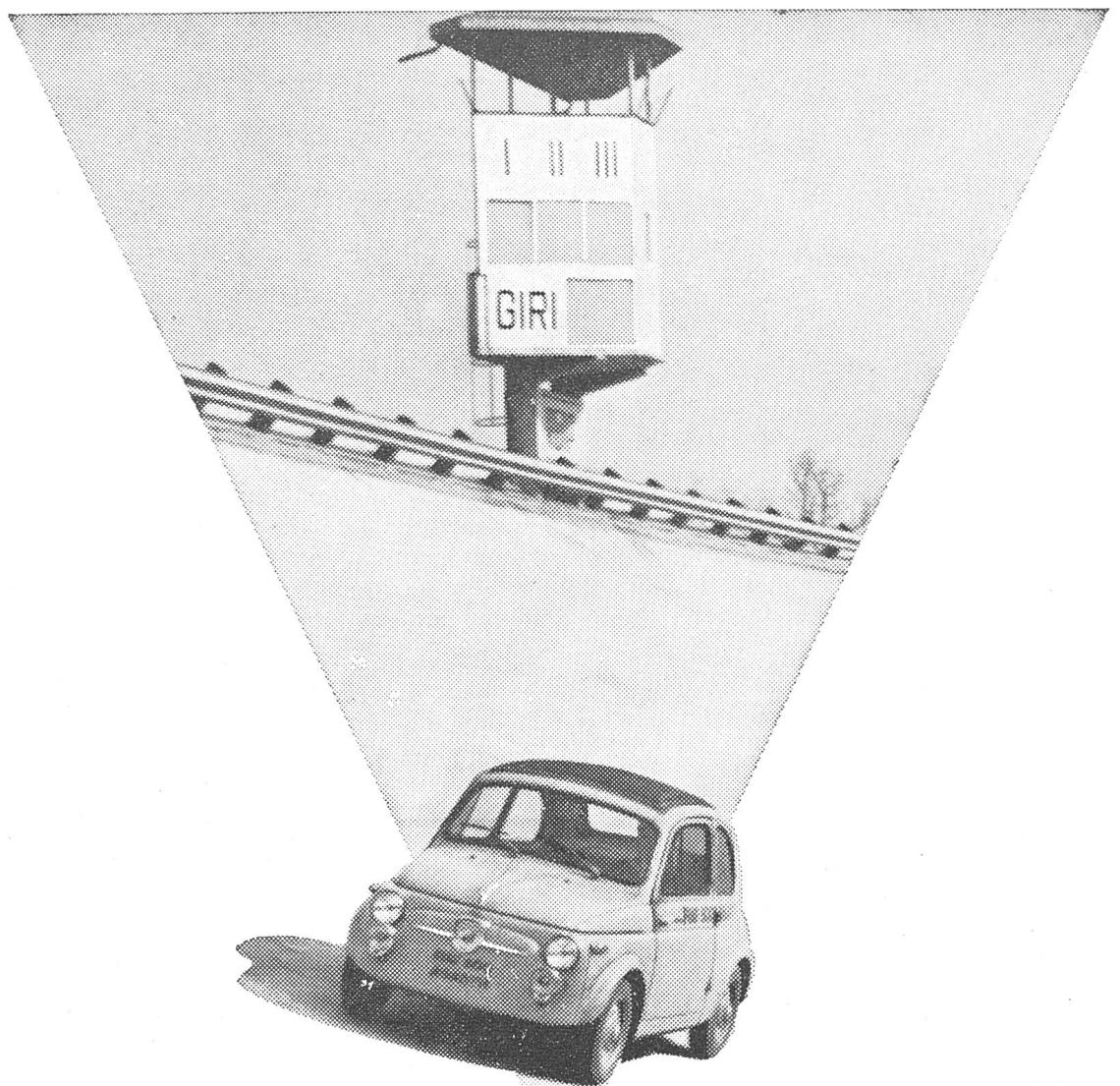
als Tischwürze und ins Zuckerwasser



SCHLAFZIMMER, schlicht, einfach und schön. Der Inhalt der Betten ist aus erstklassigem Material.

MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog



FIAT 500

Grossartiger Erfolg des FIAT 500 «Abarth» in
Monza, der in seiner Kategorie

6 internationale Rekorde schlägt:

- in 4 Tagen: 10.457,856 km. Durchschnitt: 108,936 km/Std.
- in 5 Tagen: 12.993,600 km. Durchschnitt: 108,080 km/Std.
- 15.000 km: in 139 Std. 16' 33''. Durchschnitt: 107,699 km/Std.
- in 6 Tagen: 15.530,400 km. Durchschnitt: 107,850 km/Std.
- 10.000 Meilen: in 149 Std. 09' 29''. Durchschnitt: 107,894 km/Std.
- in 7 Tagen: 18.186,440 km. Durchschnitt: 108,252 km/Std. bei einem Durchschnitts-Verbrauch von nur 5,12 L. pro 100 km.